

Prävention von Re-Viktimisierung bei sexuell missbrauchten jugendlichen Mädchen in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe

Ausführliche Darstellung des methodischen Vorgehens

Methoden:

Qualitative Erhebungsverfahren, standardisierte Instrumente

- Konzipierung und Durchführung eines sexualpädagogischen Workshops für Mädchen mitsamt Evaluation
- Konzipierung und Durchführung einer Fortbildung für pädagogische Fachkräfte der stationären Jugendhilfe und Evaluation
- Begleitender Praxisaustausch: Austauschtreffen mit elf Teilnehmenden aus elf Einrichtungen (vier hatten Interviewpartnerinnen Vermittelt) aus sieben Städten Leitungskräfte, pädagogische Mitarbeiter*innen, Therapeutin.

Inhalt

1. Erfüllung der Kriterien in der Stichprobe	3
2. Stichprobengewinnung, Teilnahmemotivation und Stichprobengüte.....	3
2.1 Stichprobengewinnung	3
2.2 Teilnahmemotivation	5
2.3 Stichprobengüte	5
3. Stichprobenbeschreibung	5
4. Eingesetzte Instrumente und Auswertungsvorgehen – Übersicht	6
4.1 Erhebungswelle t_0 – eingesetzte Erhebungsmethoden	6
4.1.1 Übersicht	6
4.1.2 Qualitatives, leitfadengestütztes, teilnarratives Interview mit Erhebungsteilen zum Leben in der Einrichtung, zur Biografie intimer Beziehungen, Einstellungsfragen.....	8
4.1.3 Qualitatives visualisierendes Verfahren: Visualisierung subjektiver Theorien zur Reviktimisierung (VST).....	9
4.2 Erhebungswelle t_1 (Workshop-Evaluation) – eingesetzte Erhebungsmethoden	11
4.3 Erhebungswelle t_2 – eingesetzte Erhebungsmethoden.....	11
4.3.1 Übersicht	11
4.3.2 Zweites qualitatives, leitfadengestütztes, teilnarratives Interview mit Erhebungsteilen zum Leben in der Einrichtung, zur Biografie intimer Beziehungen, Einstellungsfragen	12
4.3.3 Weiteres qualitatives, visualisierendes Verfahren: Umfeldanalyse sexueller Übergriffe (angelehnt an Bullying-Forschung).....	13
4.3.4 Standardisierte Messung der Re-Viktimisierung.....	14
4.3.5 weitere Anmerkungen zu standardisierten Instrumenten bei t_2	14
5. Methodische Anmerkung: Erfahrungen mit der Thematisierung eines belasteten und tabuisierten Themas.....	15

1. Erfüllung der Kriterien in der Stichprobe

Erreicht wurden in der ersten Welle t_0 42 Mädchen aus 19 Einrichtungen. In der zweiten Welle t_2 konnten 26 Mädchen (62%) wieder erreicht werden.

Die Stichprobe erfüllt die Kriterien der Erhebung: Aufgenommen wurden Mädchen im anvisierten Alter zwischen 14 und 18 Jahren, zusätzlich ein Mädchen mit 13 Jahren und zwei Mädchen mit 19 Jahren, die vom Entwicklungsstand her passten.

An der Studie beteiligten sich 19 Einrichtungen der stationären Jugendhilfe aus vier Bundesländern (Bayern, Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg und Hessen), aus insgesamt neun Städten und aus ländlichen Gegenden (regionale Erhebungsschwerpunkte waren der Großraum Berlin und der Großraum München; die Mädchen kamen aber aus anderen Bundesländern in die dortigen Einrichtungen). Sie repräsentieren eine breite Vielfalt unterschiedlicher Formen der Unterbringung: vier Einrichtungen speziell für Mädchen (zwei Heime, eine Kriseneinrichtung und eine spezialisierte Wohngruppe), ein SOS-Kinderdorf, ein Internat, zwei therapeutische Wohngruppen, Einrichtungen des betreuten Einzelwohnens und sozialpädagogische Jugendgruppen. Einige Einrichtungen nahmen Kinder von Kleinkindalter bis zum Jugendalter auf, andere waren auf Jugendliche und auf Verselbständigungsprozesse zugeschnitten.

Das Kriterium „sexueller Missbrauch“ wurde bewusst offen gehalten und die Definition den Fachkräften (Bezugsbetreuerinnen) überlassen. Diese benannt die Mädchen nach der Maßgabe, dass sie von Erfahrung von sexuellem Missbrauch der Mädchen bis zum Alter von 14 Jahren Kenntnis hatten. Entsprechen heterogen sind die genannten Vorkommnisse. Sie reichen von einem Filmen durch den Pflegevater unter der Dusche über eine einmalige Vergewaltigung im Alter von 12 Jahren bis zu langjährigem chronischem Missbrauch in der Familie als kleines Kind. Alle Befragten bis auf zwei Mädchen haben im qualitativen Interview oder in der standardisierten Befragung einen sexuellen Missbrauch im Alter von bis zu 14 Jahren angegeben und gehören somit in die Stichprobe.

2. Stichprobengewinnung, Teilnahmemotivation und Stichprobengüte

2.1 Stichprobengewinnung

Welle 1, stationäre Einrichtungen: Zur Vorbereitung der Interviews mit jugendlichen Mädchen wurden stationäre Jugendhilfeeinrichtungen in Berlin und Umgebung sowie in München und Umgebung angeschrieben. Ihnen wurde Informationsmaterial über Ziel und Inhalt der Studie, das Angebot einer kostenlosen Fortbildung und ihre Einbettung in die Förderlinie zugeschickt. Der Information lag ein spezielles Informationsblatt bei, das an Mädchen adressiert war, die möglicherweise an einer Teilnahme an der Studie interessiert waren. In diesem Blatt wurde der Ablauf der Studie, der Datenschutz, das Vorgehen im Interview und beim Fragebogen sowie die Handhabung der Aufwandsentschädigung in einer für Jugendliche verständlichen Sprache erläutert. Ein Schwerpunkt der Information für Mädchen war auch das Angebot, gemeinsam mit anderen Jugendlichen an einem sexualpädagogischen Workshop teilzunehmen. Ein Fax-Formular für die Einrichtung zur Rückmeldung an das Forschungsteam lag bei. Einige Tage nach der Verschickung wurde die Einrichtung angerufen und nach ihrer Bereitschaft zur Teilnahme gefragt.

Es zeigte sich, dass die Verschickung von Information per Post kein geeigneter Weg war, um interessierte Leitungskräfte oder Gruppenleitungen zu erreichen. Nach den Telefonaten wurde das Material noch einmal per Mail den gewonnenen Kontaktpersonen zugeschickt. Dabei handelte es sich sowohl um große Träger, unter deren Dach sich eine Vielzahl unterschiedlicher Wohngruppen befindet, als auch um kleine Träger einzelner Wohngruppen. Der Akquiseprozess verlief sehr viel länger als geplant.

Ausfallgründe: Die Kontaktaufnahme zu den stationären Einrichtungen stieß auf großes Interesse, erwies sich aber aufgrund der Arbeitsbelastung der Ansprechpersonen als aufwändig. Während einige Einrichtungen bereits telefonisch ablehnten oder aber auch nach vielfachen Versuchen nicht erreichbar waren und nicht zurückriefen, nahmen andere das Angebot an, Vertreterinnen des Forschungsteams in die Einrichtung einzuladen, um dort der Leitung oder dem Team das Projekt und das Vorgehen im Detail vorzustellen. Das Interesse am Thema war in allen diesen Einrichtungen groß, die Bereitschaft, Mädchen für ein Interview zu vermitteln, fiel jedoch sehr unterschiedlich aus. Nachdem in Berlin und Brandenburg nicht ausreichend Interviewpartnerinnen gewonnen werden konnten, wurde die Suche auf andere Bundesländer ausgedehnt und dort auf Empfehlung von dem Forschungsteam bekannten Fachberatungsstellen Einrichtungen angesprochen. Es kamen eine Einrichtung in Hessen und eine in Baden-Württemberg hinzu.

Die Gründe für Ablehnungen trotz Interesse an der Thematik der Studie waren vor allem das Gefühl, „überforscht“ zu sein durch eine Vielzahl von Anfragen in den vergangenen Monaten sowohl durch andere Forschungsprojekte der Förderlinie als auch durch die Teilnahme an intensiven Weiterbildungen im Rahmen der beiden bundesweiten Fortbildungsoffensive des BMFSFJ in 2013 und 2014; ein vergleichbarer Zeitaufwand war den Einrichtungen nicht erneut möglich. Ein weiterer Grund lag darin, dass derzeit keine Mädchen in den Gruppen lebten, die von Alter und Lebensgeschichte die Voraussetzungen erfüllten, bzw. waren die Mädchen in therapeutische Maßnahmen eingebunden und sollten nicht belastet werden. Waren einmal Mädchen für die Teilnahme gewonnen, blieben sie in der Regel auch dabei.

Welle 1, Pflegefamilien: Auf gleiche Weise wurde mit entsprechend formulierten Anschreiben und Material Kontakt zu Organisationen von Pflegeeltern aufgenommen. Hier blieben die Anfragen ohne Resonanz und auch auf weitere Nachfragen konnte trotz einer Bekanntmachung im Pflegeelternnetz keine Bereitschaft zur Teilnahme an der Studie geweckt werden.

Ausfallgründe: Als Ausfallgründe wurde der schwierige Zugang diskutiert, da die zuständigen Pflegekinderdienste in den Jugendämtern und die Selbstorganisationen für die Teilnahme werben müssen und die Pflegeeltern nicht direkt angesprochen werden konnten. Nach Aussagen von Fachkräften werden auch psychisch belastete Mädchen mit dem Hintergrund von sexuellem Missbrauch seltener in Pflegefamilien vermittelt und Wohngruppen dem familiären Setting vorgezogen. Möglicherweise befürchteten die Pflegekinderdienste, dass die Pflegefamilien nicht auffangen würden, was ein Interview auslösen könnte.

Welle 2, stationäre Einrichtungen: Die Einrichtungen wurden erneut kontaktiert, um die Mädchen für eine zweite Befragung anzusprechen. *Ausfallgründe:* Nur 11 der 42 Mädchen lebten zum Zeitpunkt von t_2 noch in der gleichen Einrichtung bzw. Wohngruppe, in der sie in der ersten Welle interviewt worden waren. Die Einrichtungen konnten teilweise den Kontakt zu den anderweitig untergebrachten Mädchen herstellen, teilweise war der Kontakt abgebrochen und die Mobilnummern, die in t_0 vermerkt worden waren, nicht mehr aktiv ($n=8$). 16 Mädchen wurden nicht mehr erreicht. Ausfallgründe waren neben dem abgebrochenen Kontakt technische Probleme der Erreichbarkeit ($n=2$) und

mangelndes Interesse des Mädchens, an der zweiten Befragung teilzunehmen (n=6). Zwei Mädchen lebten wieder in ihrer Herkunftsfamilie und konnten nicht mehr erreicht werden.

2.2 Teilnahmemotivation

Den befragten Mädchen wurde eine Aufwandsentschädigung in Form eines Gutscheins in Höhe von 100 € pro Interview gewährt.

Die am häufigsten genannte Motivation zur Teilnahme war die Aussage, über Forschung zur Verbesserung der Situation sexuell missbrauchter Mädchen beitragen zu wollen, einige nannten ein generelles Interesse an Forschung, sie fanden ein Interview spannend. In zwei Fällen gaben die Mädchen an, die Bezugsbetreuerin habe ihnen die Teilnahme nahe gelegt, weil es gut für sie wäre. Der Gutschein wurde einmal offen und einmal indirekt als Grund für die Beteiligung genannt. In einem Nachgespräch mit einer Mädcheneinrichtung wurde uns aber vermittelt, dass der Gutschein das Hauptthema zwischen den Mädchen in der Gruppe gewesen sei als eine Art „Erlaubnis“ zum Interview zu gehen und danach darüber zu sprechen. Die Entschädigung für den Aufwand verlieh der Teilnahme an der Erhebung einen anderen Charakter. Es ging dann nicht um Selbstdarstellung als Opfer.

2.3 Stichprobengüte

Der Absagegrund die Mädchen seien „zu traumatisiert“ hatte möglicherweise die Konsequenz, dass stark belastete Mädchen in der Stichprobe untererfasst sind. Dies ist jedoch sehr von der individuellen Einschätzung der Betreuerinnen bzw. Betreuer und deren Vorsicht abhängig. Ansonsten wirken sich die Absagegründe nicht im Sinne einer Verzerrung der Stichprobe aus.

3. Stichprobenbeschreibung

Die Stichprobe besteht aus 42 Mädchen (t_0) und 26 Mädchen (t_2) und entspricht weitgehend der Zielgruppe, die mit der Studie erreicht werden sollte. Die Mädchen lebten sowohl in Einrichtungen, die auf sexuellen Missbrauch spezialisiert waren, als auch in Einrichtungen, deren Team erst über sehr wenige Fachkenntnisse zu diesem Thema verfügte. Für Teilfragen wurden zwei Interviews ausgeschlossen, weil die Mädchen sexuelle Gewalt erst im Alter von 16 Jahren erlebt hatten, bzw. Interviews, in denen der Missbrauch überhaupt nicht, also auch nicht am Rande angesprochen war.

Sozialstatistische Angaben: Die Altersspanne beträgt 13 bis 19 Jahre und der Altersdurchschnitt liegt bei 16 Jahren. Neun Mädchen befanden sich in einer Berufsausbildung, alle anderen gingen zur Schule – zwei in ein der Einrichtung angegliedertes Internat und zwei in eine gesonderte Beschulung der Kriseneinrichtung. 18 Mädchen hatten einen Migrationshintergrund, acht in erster und zehn in zweiter Generation.

20 der 42 Mädchen hatten mindestens einen Einrichtungswechsel hinter sich, von acht Mädchen ist mindestens ein Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik bekannt. Von mindestens 10 Mädchen ist bekannt, dass sie eigenständig eine Fremdunterbringung initiierten. Die Aufenthaltszeit in der stationären Jugendhilfe reichte von 2 Monaten bis zu 12 Jahren, der Durchschnitt lag bei 18 Monaten.

Belastung durch Gewalterleben: Die befragten Mädchen waren neben der sexuellen Gewalt in hohem Maße durch weitere Gewaltformen belastet (Poly-Viktimisierung).

Von den 42 Mädchen:

- hatten mind. 24 körperliche Gewalt durch ein Elternteil/eine erwachsene Bezugsperson erlebt (13 fehlend),
- hatten mind. 31 Gewalt zwischen Eltern/Bezugspersonen miterlebt (6 fehlend),
- wurden mind. 38 vernachlässigt (4 fehlend),
- wurden mind. 37 emotional missbraucht (5 fehlend).

Insgesamt erlebten mindestens 34 Mädchen vier bis fünf, alle weiteren mindestens zwei verschiedene Gewaltformen.

4. Eingesetzte Instrumente und Auswertungsvorgehen – Übersicht

4.1 Erhebungswelle t_0 – eingesetzte Erhebungsmethoden

4.1.1 Übersicht

a) Qualitative Instrumente

Bei den befragten Mädchen:

- (1) Qualitatives, leitfadengestütztes, teilnarratives Interview mit Erhebungsteilen zum Leben in der Einrichtung, zur Biografie intimer Beziehungen, Einstellungsfragen. Hermeneutisch-rekonstruktive Auswertungen, überwiegend mit Fallbezug und anschließender Typisierung; hermeneutisch-rekonstruktives Auswertungsverfahren zur Rekonstruktion der Entwicklungspfade nach Missbrauch mit einem differenzierbaren Re-Viktimisierungsrisiko
- (2) Als qualitatives, visualisierendes Verfahren: Visualisierung subjektiver Theorien. Entwicklung spezifischer inhaltsanalytischer und hermeneutisch-rekonstruktiver Verfahren zur Rekonstruktion subjektiver Re-Viktimisierungstheorien.

Die Interviewerinnen wurden sowohl für die Durchführung des qualitativen als auch des standardisierten Teils der Erhebung speziell geschult. Die qualitativen Instrumente wurden einem Pretest bei einer nicht belasteten Gruppe weiblicher Jugendlicher unterzogen.

Die Mädchen wurden für die t_0 -Erhebung entweder nur über ihre Bezugserzieherinnen oder auch persönlich telefonisch kontaktiert und nach ihren Wünschen für den Gutschein gefragt, der ihnen als Aufwandsentschädigung nach dem Interview und dem Fragebogen ausgehändigt wurde. Zeit und Ort für das Interview wurden vereinbart, in der Regel fand das Gespräch in der Einrichtung statt. Vor dem Interview wurden den Mädchen noch einmal das Ziel der Studie, das Vorgehen und die Datenschutzvereinbarung erläutert. Sie unterschrieben dann die Einverständniserklärung, in der sie auch ihre Bereitschaft erklärten, sich für die t_2 -Erhebung erneut ansprechen zu lassen. Für die unter 16-Jährigen wurde das Einverständnis der Erziehungsberechtigten eingeholt. Nach dem Interview folgte die visualisierende Erhebung subjektiver Theorien (VST) und nach einer Pause wurde ihnen auf dem Laptop der Fragebogen aufgerufen, den sie selbständig und verdeckt ausfüllten. Dann wurde die Befragung durch die Abschlussfragen abgeschlossen und den Mädchen mit einem großen Danke-

schön der Gutschein von 100,00 Euro übergeben. Gutscheine für Elektronikmärkte oder Mode wurden bevorzugt.

Für die Interviews war in jedem Fall sichergestellt, dass eine Betreuerin – möglichst die Bezugsbetreuerin – anwesend war und mit dem Mädchen nach dem Interview ein Gespräch führte. In aller Regel gingen die Mädchen aber offenbar unbelastet aus der Erhebungssituation. „Anstrengend aber gut“ war ihre Einschätzung. Sie erhielten für das Interview neben einer Kontaktadresse zum Forschungsteam, falls sie noch Fragen hatten, auch eine auf die Angebote in der jeweiligen Region zugeschnittene Hilfekarte, um sich auch extern Unterstützung holen zu können, falls gewünscht.

Die Interviews plus VST und Fragebogen dauerten von 2 bis 3,5 Stunden, abhängig von der Art und Bereitschaft der Mädchen ihre Geschichte zu erzählen und abhängig von ihren (sprachlichen) Kompetenzen mit dem komplizierten Fragebogen umzugehen. Die Interviewerinnen waren in einer eigens dafür konzipierten Fortbildung für den Umgang mit dem Interviewleitfaden und der VST geschult worden.

b) Quantitative Instrumente

Bei den Mädchen:

- Computer Assisted Maltreatment Inventory (CAMI), stark angepasst. Das Ausmaß in der Vorgeschichte erfahrener Kindeswohlgefährdung wurde in t0, unterschieden nach den fünf Hauptformen sexueller Missbrauch, körperliche Misshandlung, emotionale Misshandlung, Vernachlässigung und miterlebte Partnerschaftsgewalt, mittels einer adaptierten Version des „Computer Assisted Maltreatment Inventory“ (CAMI, DiLillo et al. 2010) erhoben. Werden in dem Selbstberichtsverfahren Gewalterfahrungen¹ angegeben, wird anhand von Angaben zu Art, Häufigkeit und Chronizität eine Fremdeinschätzung des Schweregrades für jede Form zugewiesen. Psychometrische Güteermkmale, insbesondere Test-Retest Reliabilität, interne Konsistenz und kriterienorientierte Validität, wurden wiederholt mit positiven Ergebnissen untersucht. Für die vorliegende Studie wurde das CAMI ausgewählt, weil es bereits verschiedentlich in der internationalen Forschung zu Re-Viktimisierung eingesetzt wurde (z.B. Fortier et al., 2009; Messman-Moore, Walsh & DiLillo, 2010).
- Trauma Symptom Checklist for Children (TSCC), normiert. Die selbst eingeschätzte Belastung durch Trauma-Symptome wurde, ebenfalls zum ersten Befragungszeitpunkt, mittels sechs klinischer Subskalen (Ärger, Angst, Depression, Dissoziation, post-traumatischer Stress, Belastung durch Sexualität, Kreisen um Sexualität) der deutschen Version der „Trauma Symptom Checklist for Children“ (TSCC, Briere, 1996; Matulis et al. 2015) erhoben. Beim TSCC handelt es sich um ein weit verbreitetes Selbstberichtsverfahren, um verschiedene Arten von Trauma-Symptomen zu erfassen (Strand, Sarmiento & Pasquale, 2005). Das Verfahren erschien (für t0) aufgrund der Berücksichtigung von Anzeichen traumatischer Sexualisierung für die Fragestellungen der Studie besonders geeignet (Denton et al., 2017).
- Sexuelle Skripts, normiert. Sexuelle Risikoverhaltensweisen in Bezug auf Alkohol-/Drogenkonsum, uneindeutige Kommunikation, normative Akzeptanz von Risikoelementen, normative Akzeptanz von Druckausübung zur Durchsetzung sexueller Interessen.

¹ Mit einem erweiterten Gewaltbegriff werden alle genannten Erfahrungen als Gewalt bezeichnet. Üblich ist auch der sich auf das Kindeswohl beziehende Begriff der „Gefährdung“.

Bei den Fachkräften:

- Als eine globale, bei den Bezugsbetreuerinnen der teilnehmenden Mädchen zum ersten Erhebungszeitpunkt erhobene Fremdeinschätzung des Ausmaßes vorhandener Verhaltensprobleme wurde der Gesamtproblemwert in der deutschen Version der „Child Behavior Checklist 4-18“ (CBCL: Achenbach, 1991; Arbeitsgruppe Deutsche Child Behavior Checklist 1998) verwandt. Kompetenzen und Probleme von Kindern und Jugendlichen werden erfasst durch 8 Skalen: Sozialer Rückzug, Körperliche Beschwerden, Angst/Depressivität, Soziale Probleme, Schizoid/ Zwanghaft, Aufmerksamkeitsstörung, Delinquentes Verhalten, Aggressives Verhalten (teilweise zusammengefasst in internalisierendes und externalisierendes Verhalten). Die CBCL stellt ebenfalls ein valides und reliables Standardverfahren zur dimensionalen Beschreibung psychischer Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen dar (Rescorla et al., 2012).
- Adolescent Clinical Sexual Behavior Inventory - Parent Report (ACSBI-P), normiert/angepasst. Sexuelle Risikoverhaltensweisen und Probleme im Jugendalter erfasst durch 5 Skalen: Sexuelles Wissen/ Interesse, Abweichendes sexuelles Interesse, Sexuelle Missbrauchsrisiken, Ängstliches Verhalten, Belange um das Aussehen.

Der Einsatz dieser Instrumente für Fachkräfte geschah ausschließlich mit Zustimmung der befragten Mädchen. In einem Fall wurde diese verweigert.

4.1.2 Qualitatives, leitfadengestütztes, teilnarratives Interview mit Erhebungsteilen zum Leben in der Einrichtung, zur Biografie intimer Beziehungen, Einstellungsfragen

Die Interviewerinnen wurden sowohl für die Durchführung des qualitativen als auch des standardisierten Teils der Erhebung speziell geschult. Die qualitativen Instrumente wurden einem Pretest bei einer nicht belasteten Gruppe weiblicher Jugendlicher unterzogen.

Die Interviews wurden aufgezeichnet, auf einen sicheren Server geladen, transkribiert und pseudonymisiert. Die Einwilligungserklärungen der Mädchen bzw. der Erziehungsberechtigten mit dem Klarnamen der Mädchen wurden für die t₂-Erhebung sicher im Institut aufbewahrt. In einem Interviewprotokoll wurden die Rahmenbedingungen und eventuelle Besonderheiten, aber auch die Verfassung der Mädchen und ihre Motivation zum Interview festgehalten.

Ziel der Erhebung war es, längere Erzählpassagen zur aktuellen Situation in der Einrichtung und zur Beziehungsgestaltung zu generieren und über Stichworte für Nachfragen zu sichern, dass ausreichend Text auch für spezifische Forschungsinteresse zur Verfügung steht. Das Interview sollte sowohl für hermeneutische Auswertungen (Beziehungskonzepte, subjektive Konstruktion von Handlungsfähigkeit etc.), als auch für konkrete Fragestellungen inhaltsbezogen auswertbar sein.

Es wurde ein qualitativer Leitfaden nach dem SPSS-Prinzip (Sammeln – Prüfen – Sortieren – Subsumieren; Helfferich 2014) entwickelt, der in mehrere Blöcke aufgeteilt wurde. Nach einem öffnenden Einstieg mit der Bitte, etwas über die Vorgeschichte zu erzählen, wie sie in die Einrichtung gekommen sind, folgten mehrere Erzählblöcke zur Vorgeschichte, der Beziehungsgeschichte und nach Erfahrungen mit riskanten Situationen.

Keine Interviewausfälle

Auswertung:

Das umfangreiche und inhaltlich sehr ergiebige Material wurde in Form von Skripten aufbereitet und so für die weitere Auswertung aufbereitet. Es lässt unterschiedliche Auswertungsstrategien für unterschiedliche Teilfragen zu. Die wichtigsten Auswertungsstrategien sind:

- Fallbezogene Erarbeitung zentrale Thematisierungsmotive und –strukturen; Interpretation dieser „Fallogiken“ im Zusammenhang mit der Missbrauchserfahrung bzw. deren Verarbeitung; anschließende Fallkontrastierung und Gruppenbildung unter anhand von unterschiedlichen Dimensionen
- Fallbezogene Auswertung von thematischen Ausschnitten zu u.a. den vier von Finkelhor und Browne (1985) entwickelten Dimensionen (Sexualität, Beziehungen, Persönlichkeitsentwicklung und soziale Situation; zusätzlich: Alkohol / Drogen), ebenfalls dimensionsspezifische Bildung von Typologien mittels kontrastierenden Verfahren.

4.1.3 Qualitatives visualisierendes Verfahren: Visualisierung subjektiver Theorien zur Reviktimisierung (VST)

Fragestellung und auf die Zielgruppe zugeschnitten war. Ziel war es, subjektive Theorien zu Re-Viktimisierungsrisiken zu erheben, eingebettet in die Frage, welche Rolle kognitive Prozesse für die Re-Viktimisierung spielen. Da die subjektiven Theorien sehr unterschiedliche Formen annehmen, wurde über eine allgemeine Charakterisierung als komplexe Verknüpfung von Wissens-elementen (Kausal- und Wahrscheinlichkeitsbeziehungen, Folgen, Ursachen, differenzierende Bedingungen etc.) hinaus, keine spezifische Definition subjektiver Theorien zu Grunde gelegt (ausführlicher: Zum Forschungsgegenstand der „subjektiven Theorien“: u.a. Flick 1990).

Das Verfahren stellt eine Kombination von Elementen der Verfahren der kognitiven Kartierung (Helferich 2014), des Experteninterviews und der Struktur-lege-Technik dar. Zu Beginn wurden zwei beschriftete Karten gelegt, auf denen „sexueller Missbrauch in der Kindheit“ und „sexuelle Gewalt im Erwachsenenalter steht“. Den Befragten wurde dann eröffnet, dass es Theorien / Behauptungen gibt, dass sexueller Missbrauch ein Risikofaktor sei, der es wahrscheinlicher mache, dass im Erwachsenenalter erneut sexuelle Übergriffe erfahren werden. Die Formulierung wurde dabei dem kognitiven Niveau der Befragten angepasst. Wenn dies immer noch zu abstrakt war oder kein Zusammenhang zwischen den beiden Karten hergestellt werden konnte, wurden zwei unspezifischere, nicht auf den Zusammenhang mit der Re-Viktimisierung ausgerichtete Fragen gestellt: Welche Auswirkungen hat sexueller Missbrauch in der Kindheit? Und: Welche Ursachen hat es, wenn Frauen im Erwachsenenalter sexuelle Gewalt erfahren? Die Befragten wurden darauf hingewiesen, dass sie nicht nur eigene Erfahrungen einbringen können, sondern auch das, was sie bei anderen gesehen oder gehört haben oder was sie aus anderen Quellen darüber wissen.

Die Befragten entwickelten ihre Vorstellungen rund um die Fragen der Auswirkungen von sexuellem Missbrauch, den Ursachen sexueller Übergriffe im Erwachsenenalter und einem Zusammenhang der Re-Viktimisierung. Die Interviewerin notierte Stichworte auf leeren Karten und ordnete diese auf dem Tisch an. Pfeile symbolisierten Zusammenhänge. Nachfragen richteten sich auf die Zusammenhänge, die visualisiert wurden.

In einem weiteren Schritt konnte die Befragte aus acht Karten, auf denen Personen und Institutionen vermerkt waren, fünf Karten auswählen, von denen sie meinte, dass diese unterstützen könnten (u.a. Therapie, Freunde/Freundinnen, Erzieher/Erzieherinnen, Polizei, Familie, andere Vertrauenspersonen). Auch diese sollten kommentiert werden.

Am Ende wurde die Befragte gebeten, die Stimmigkeit der über die Karten visualisierten Zusammenhänge zu prüfen (Dialogische Konsensvalidierung). Am Ende wurde die gelegte Struktur abfotografiert.

Dieses Verfahren entlehnt aus der Vorgehensweise der Struktur-Lege-Technik (SLT) die Ansprache der Befragten als Expertinnen mit dem Ziel, Expertenwissen abzubilden. Auch die Arbeit mit Karten, die in einen inhaltlichen Zusammenhang gelegt werden, entspricht der SLT und ebenso die Konsensvalidierung (Überprüfung des Ergebnisses durch die Befragte). Im Unterschied zur SLT wurden die Dimension der räumlichen Zusammenhänge, in denen die Karten angeordnet werden, und die freie Füllung des „Theorieraums“ mit eigenen Karten, als Visualisierung der Theoriezusammenhänge, dem Verfahren der kognitiven Kartierung entnommen. Da nur zwei Karten vorgegeben wurden, wurde das Wissen erst erarbeitet. Hier wurde gegenüber der klassischen Form der SLT auf Experteninterviews zurückgegriffen als freie, problemzentrierte Interviews zurückgegriffen. Die Überlegungen der Befragten wurden nicht nur von der Interviewerin auf Karten festgehalten, sondern auch als Interview aufgezeichnet. Der transkribierte Text ist neben dem Strukturbild der Karten eine Datenquelle und ermöglicht sowohl inhaltsanalytische als auch hermeneutisch-rekonstruktive Zugänge.

VST-ausfälle: einmal Abbruch der Interviewaufnahme aus technischen Gründen.

Auswertung:

Es wurden mehrere Auswertungsmöglichkeiten der VST genutzt.

- Inhaltsanalytische Aufbereitung; vorgegebene Kategorien waren die vier von Finkelhor und Browne (1985) entwickelten Dimensionen, mit denen die Folgen einer Traumatisierung durch sexuellen Missbrauch abgebildet werden können (Sexualität, Beziehung, Persönlichkeitsentwicklung, soziale Situation)
- Entwicklung eines strukturierten, fallbezogenen Beschreibungssystems der subjektiven Theorien entlang der Fragen
 - Welche Wissensquellen werden herangezogen (eigene Erfahrungen, Therapie, Medien, Schule, Meinungsäußerungen im sozialen Umfeld etc.)?
 - Einordnung der subjektiven Theorien nach Richtigkeit und Komplexität
 - Herausarbeiten impliziter Vorstellungen von Sexualität, Geschlechtern und Agency
 - Interpretation: Hypothesen zur Entstehung der subjektiven Theorie
 - Einschätzung der Relevanz der subjektiven Theorie für ein Re-Viktimisierungsrisiko.
- In der Datenaufbereitung: Ergänzung der subjektiven Theorien dort, wo sie fragmentarisch sind und Prämissen implizieren, um verständlich zu sein und eine „Theorie“ dazustellen, und eine Gegenüberstellung mit wissenschaftlichen Theorien zu ermöglichen.

Die inhaltsanalytische Auswertung ergänzt andere Auswertungsschritte; die Deskription und Diskussion der Formen und Inhalte subjektiver Theorien sind eigenständige Auswertungsvorhaben.

4.2 Erhebungswelle t1 (Workshop-Evaluation) – eingesetzte Erhebungsmethoden

Bei den befragten Mädchen im sexualpädagogischen Workshop: Prä- und Post-Fragebögen. Erhebung von Erwartungen und Einstellungen vorab und Bewertungsbogen des Workshops im Anschluss. Die Evaluation erfolgte im Rahmen einer BA-Thesis.

Bei den Fachkräften an den Fortbildungstagen: Evaluationsbogen am Ende der Fortbildungstage.

4.3 Erhebungswelle t2 – eingesetzte Erhebungsmethoden

4.3.1 Übersicht

a) Qualitative Instrumente

Bei den befragten Mädchen:

- (1) Qualitatives, leitfadengestütztes, teilnarratives Interview mit Erhebungsteilen zur zwischenzeitlichen Veränderung, Fortsetzung der Beziehungsbiografie, Ergänzungen, die in t_0 nicht zur Sprache kamen, Rückmeldungen zum Workshop.
- (2) Qualitatives, stark strukturiertes RRI (Romantic Relationship Interview).
- (3) Als qualitatives, visualisierendes Verfahren: Umfeldanalyse sexueller Übergriffe (angelehnt an Bullying-Forschung.)
Auswertung: Entwicklung spezifischer rekonstruktiver Auswertungsverfahren zur subjektiv wahrgenommenen Struktur von Handlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten in typischen Situationskontexten sexueller Übergriffe.

b) Quantitative Instrumente

Bei den Mädchen eingesetzte quantitative Instrumente

- a. Computer Assisted Maltreatment Inventory (CAMI), in Anlehnung an. Erfassung von Missbrauchs- und Gefährdungserfahrungen seit Erhebungswelle t_0 : Fokus auf sexuelle Reviktimisierung und physische Gewalt durch erwachsene Vertrauensperson, Peers, Beziehungspartner*innen, anderen Personen.
- b. Care, Relax, Alone, Family, Friends, Trouble (CRAFFT), normiert und erweitert um das Thema Drogen. Erfassen von problematischem Alkoholkonsum im Jugendalter durch 6 Items; Prävik: in Anlehnung an CRAFFT auch Drogenkonsum durch 6 Items erfasst.
- c. Short-Form Multidimensional Jealousy Scale (SF-MJS), normiert. Erfassen von romantischer Eifersucht durch 3 Skalen: kognitive, emotionale und verhaltensmäßige Eifersucht.
- d. The Louvain Loneliness Scale for Children and Adolescents (LACA), normiert. Erfassen von Einsamkeit durch 4 Skalen: Einsamkeit in Bezug Peers, erwachsene Bezugspersonen sowie gewolltes und ungewolltes Alleinsein.

- e. Gewaltverständnis: Erfassen des Gewaltverständnisses der befragten Mädchen durch 3 Gewaltszenarien (BMBF-Projekt "Safer Places").
- f. Geschlechterkontinuum. Erfassen des Geschlechterkontinuums der befragten Mädchen durch Verortung der Mädchen auf einer Skala zwischen den Punkten "Typisch Mädchen" und "Typisch Junge" bzw. "weder noch" und "weiß nicht" (BMBF-Projekt "Safer Places").
- g. Stigmatisierung. Erfassen der Stigmatisierungserfahrungen der befragten Mädchen durch 5 Items (Prävik).
- h. Sexual Aggression and Victimization Scale (SAV-S), normiert/angepasst. Erfassen von sexueller Gewalt, die von den befragten Mädchen ausging; Victimization wurde nicht (erneut) erfasst.
- i. Sexual Self-Esteem Inventory for Women (SSEI), normiert/angepasst. Erfassen des sexuellen Selbstwertgefühls anhand 12 Items.
- j. The Child and Youth Resilience Measure (CYRM), normiert. Erfassen von Resilienz-Faktoren der befragten Mädchen anhand 12 Items.
- k. Romantic Relationship Interview (RRI), in Anlehnung an. Erfassen des/der Bindungsstatus/-fähigkeit der befragten Mädchen in romantischen Beziehungen.

Bei einer Befragung lag ein technisches Problem vor, so dass die Befragung nicht durchgeführt wurde, eine Wiederholung wurde abgelehnt, so dass 24 auswertbare Fragebögen vorliegen.

Bei den Fachkräften eingesetzte quantitative Instrumente

- l. Elternfragebogen über das Verhalten von Kindern und Jugendlichen (CBCL/ 4-18), normiert. Kompetenzen und Probleme von Kindern und Jugendlichen erfasst durch 8 Skalen: Sozialer Rückzug, Körperliche Beschwerden, Angst/Depressivität, Soziale Probleme, Schizoid/ Zwanghaft, Aufmerksamkeitsstörung, Delinquentes Verhalten, Aggressives Verhalten (teilweise zusammengefasst in internalisierendes und externalisierendes Verhalten).
- m. Adolescent Clinical Sexual Behavior Inventory - Parent Report (ACSBI-P), normiert/angepasst. Sexuelle Risikoverhaltensweisen und Probleme im Jugendalter erfasst durch 5 Skalen: Sexuelles Wissen/ Interesse, Abweichendes sexuelles Interesse, Sexuelle Missbrauchsrisiken, Ängstliches Verhalten, Belange um das Aussehen.

4.3.2 Zweites qualitatives, leitfadengestütztes, teilnarratives Interview mit Erhebungsteilen zum Leben in der Einrichtung, zur Biografie intimer Beziehungen, Einstellungsfragen

Das zweite qualitative Interview schloss an die Auswertung des ersten an. Die Interviewerin wurde sorgfältig über den Stand zum Zeitpunkt t_0 informiert und es wurden individuell Fragen vorbereitet, um Veränderungen in der vergangenen Zeit zu erheben sowie Informationen zu ergänzen, die bei t_0 nicht zur Sprache gekommen waren, aber gewünscht wurden.

Auswertung: Vorgehen angepasst an t_0 .

4.3.3 Weiteres qualitatives, visualisierendes Verfahren: Umfeldanalyse sexueller Übergriffe (angelehnt an Bullying-Forschung)

In Ergänzung des Interviews wurde ein weiteres visualisierendes Verfahren zur Umfeldanalyse von sexuellen Übergriffen eingesetzt, um die jeweiligen Positionen von Opfer, Täter und Bystandern zu erfassen und eine Sicht auf die Übergriffe jenseits der Opfer-Täter-Dualität diskutierbar zu machen.

Ziel dieses Erhebungsschrittes ist die Rekonstruktion der Wahrnehmung von Situationen, in denen sexuelle Übergriffe stattfinden, aus der Perspektive der Zielgruppe. Die Perspektive soll dabei, orientiert an der Forschung zu Bullying, über die Dualität von Täter und Opfer hinausgehen und das soziale Geflecht, in das die Übergriffe eingebettet sind, mit verschiedenen, das Opfer oder den Täter/die Täterin unterstützenden Rollen der Beteiligten abbilden. Im Vergleich zur Bullyingforschung werden weitere zusätzliche Rollen herausgearbeitet und eine zeitliche Dimension (Unterstützung später, z.B. nach Bekanntwerden des Übergriffs) hinzugefügt. Als Bilanz lässt sich eine situationspezifische Wahrnehmung von Handlungsfähigkeit, Unterstützung und Abwendung von Gefahren herausarbeiten. Diese Erweiterung der Perspektive ist wesentlich, um private ebenso wie professionelle Handlungsmöglichkeiten zu erfassen.

Als Gegenstand des Interviews wurde eine Episode gewählt, die entweder die Befragte selbst in t_0 oder t_2 berichtet hat oder die sie für diesen Befragungsteil neu einbringt. Die Episode kann sie selbst betroffen haben oder eine andere Person. Mit einer räumlichen Anordnung in konzentrischen Kreisen – im Mittelpunkt liegen die Akteure Opfer und Täter(in), die anderen Personen werden entsprechen ihrer Distanz zum Geschehen weiter weg gelegt – werden die Rollen verschiedener Personen beschrieben:

- *Personen, die auf der Seite des Täters/der Täterin stehen*, zu ihm/ihr halten und ihn/sie unterstützen und das, was er/sie tut, gut finden (potenzielle oder faktische) Verstärkerinnen und Verstärker und (potenzielle oder faktische) Assistent*innen
- *Personen, die auf der Seite des Opfers stehen*, zu ihr/ihm halten, es verteidigen und unterstützen und das, was sie/er tut, gut finden (potenzielle oder faktische) Verteidigerinnen und Verteidiger.
- *Die „am Rand Stehenden“* (Bystander)

Das Modell der Bullyingforschung wurde bereits erweitert um weitere Rollen:

- *Personen im Umfeld des Täters/der Täterin*, die auf der Seite des Opfers stehen und umgekehrt
- *Uneindeutige Rollen*: stehen auf beiden Seiten zugleich oder wechseln
- Multiplikatoren-/Multiplikatorinnen-Rollen.

Auswertung:

Im ersten Schritt wurden die ausgewählten Situationskontexte typisiert (Party, anonyme Öffentlichkeit, Übergriff zu zweit und ohne Zeugen sowie Schule). Für jeden Kontext wurde ein Idealtypus gebildet

- nach Strukturmerkmalen (Zahl und Art der gelegten Karten), Anordnung

- nach Rollen und Rollenkonstellationen (s.o.) und nach kontextspezifischen Beziehungen zwischen den Beteiligten und Hintergründen
- geschlechterspezifische Rollen Aspekte
- Handlungsmächtigkeit, die den jeweiligen Rollen – nicht nur Täter/Täterin und Opfer – zugeschrieben wird
- Rolle von Kontextfaktoren wie z.B. Alkohol.

Die Rekonstruktion zeigte Unterstützungserwartungen und Handlungsspielräume, wahrgenommene Gefährdungen und Übermacht ebenso wie wahrgenommene Unterstützung in potenziell bezogen auf eine Re-Viktimisierung in riskanten Situationen.

Situationsübergreifend wurden Beschreibungen der Wahrnehmung bestimmter Personengruppen gebündelt (Eltern, Bezugsbetreuer/innen, Freunde etc.).

4.3.4 Standardisierte Messung der Re-Viktimisierung

Bei der zweiten Befragung (t_2) wurden im standardisierten Interview nach erneuter Erfahrung sexueller Viktimisierung gefragt, die seit der Erstbefragung t_0 , also im Zeitraum von neun bis zwölf Monaten, erlebt wurden. In stark an die Zielgruppe angepasster Form wurde hierzu das Instrument CAMI (Computer Assisted Maltreatment Inventory) eingesetzt (DiLillo et al. 2010). Die diesbezüglichen Angaben waren für alle Mädchen freiwillig, bis auf eines haben alle die Fragen beantwortet. Anhand von fünf Items wurde nach folgenden Situationen gefragt: Jemand hat gegen meinen Willen (1) absichtlich seine/ ihre Genitalien vor mir entblößt, (2) mich auf sexuelle Weise geküsst, berührt, gestreichelt oder sich von mir küssen, berühren, streicheln lassen, (3) versucht Geschlechtsverkehr mit mir zu haben, (4) mit mir Geschlechtsverkehr gehabt und (5) mich gezwungen, pornographische Bilder/ Filme anzusehen und/ oder sie nachzuspielen. Hierbei standen jeweils die Antwortkategorien a) nein, b) ja, einmal, c) ja, mehrmals zur Verfügung.

Die Angaben werden deskriptiv ausgewertet. Um mögliche Zusammenhänge zwischen Stigmatisierungserfahrungen und in t_0 erhobenen Variablen zu prüfen, werden Korrelationen mit den genannten Items und den Angaben zur Re-Viktimisierung durchgeführt. Anhand einer logistischen Regression wird anschließend unter anderem getestet, ob die von den Befragten angegebenen Ausprägungen der t_0 -Variablen (unabhängige Variable) statistisch sexuelle Re-Viktimisierung (abhängige Variable) vorhersagen.

4.3.5 weitere Anmerkungen zu standardisierten Instrumenten bei t_2

Die *Loneliness and Aloneness Scale for Children and Adolescents* (LACA) ist eine multidimensionale Skala, die verschiedene Formen von Einsamkeit und Alleinsein Jugendlicher erfasst. Sie besteht aus den vier Subskalen: (1) Einsamkeit in Bezug auf Peers, (2) Einsamkeit in Bezug auf erwachsene Bezugspersonen sowie eine Skala, die (3) negative und (4) positive Einstellungen zum Alleinsein erfasst (Marcoen et al. 1987). Jede Subskala hat zwölf Items. Auf einer 4-stufigen Skala wählten die Befrag-

ten je Item aus, inwieweit eine Aussage auf sie zutrifft oder nicht. Es werden Mittelwerte der Subskalen gebildet und mittels t-Tests mit den Werten zweier unbelasteter jugendlicher Stichproben (Marcoen et al. 1987; Maes 2015) auf signifikante Unterschiede in den Ergebnissen geprüft.

Abfrage verschiedenen Formen von Stigmatisierungserfahrungen der Mädchen durch Gleichaltrige:

Die Befragten sollten explizit die Reaktionen ihrer Freunde und Freundinnen, Mitschüler und Mitschülerinnen, Mitbewohner und Mitbewohnerinnen angeben, wenn diese von dem Erlebten erfahren („was Dir passiert ist“). Nicht definiert war, auf welchen Übergriff die Stigmatisierung erfolgte (Viktimisierung oder Re-Viktimisierung(en)). Zur Auswahl standen vier vorgegebene Antwortkategorien sowie eine offene Antwortoption. Die Befragten sollten Zutreffendes auswählen, Mehrfachantworten waren möglich: (1) *Trifft auf mich nicht zu, sie haben es nicht erfahren*, (2) *Ich habe Verständnis und Unterstützung erhalten*, (3) *Ich wurde gemobbt* und (4) *Ich wurde ausgenutzt*. Bei der offenen Antwortoption wurde lediglich ein weiterer Aspekt genannt, der bei der Auswertung schließlich die fünfte Antwortkategorie bildete: (5) *Ich wurde ignoriert*. Mit den Angaben der Befragten wurde ein Summenscore erstellt, wobei die Antwortkategorie (2) recodiert wurde und die erste Antwortmöglichkeit nicht in den Summenscore einging.

5. Methodische Anmerkung: Erfahrungen mit der Thematisierung eines belasteten und tabuisierten Themas

Die Befragten waren vorab informiert, dass sie für das Interview ausgewählt worden waren, weil sie sexuellen Missbrauch erfahren hatte. Es wurde aber aus forschungsethischen Gründen entschieden, in dem qualitativen, teilnarrativen Interviews von t_0 nicht um eine Erzählung der Missbrauchserfahrung zu bitten. Es wurde aber systematisch an mehreren Stellen im Interview die Gelegenheit dazu geboten, falls ein Mädchen erzählen wollte.

- Erzählung der Vorgeschichte („Kannst Du die Vorgeschichte erzählen, wie Du hierhergekommen bist?; wenn Rückfrage: Kann anfangen, wo sie will, wo sie meint, dass das dazu gehört, um zu verstehen, warum sie da ist)
- Erzählung der Erfahrungen mit intimen Beziehungen: Entweder fand eine Viktimisierung in einer solchen Beziehung statt oder ein zeitlich davor liegender Missbrauch wirkte sich auf die Beziehungsgestaltung aus („Jetzt bitte ich dich, ausführlicher von dir zu erzählen. Du erzählst einfach so viel, wie du möchtest, einfach, was so gewesen ist. Es gibt kein Richtig und kein Falsch. Das Thema: „Erzähl doch bitte deine Geschichte von deinem Verhältnis zu Jungen (ev. anpassen) der Reihe nach von ersten Verliebtsein bis heute, wie das war.“)
- Frage nach gefährlichen Situationen („Wenn du mal so im Rückblick Bilanz ziehst: Bist du schon mal in Situationen mit Jugendlichen oder Erwachsenen gekommen die du als übergriffig, unangenehm oder gefährlich empfunden hast?“)
- Frage nach schlechten Geheimnissen und der Tabuisierung sexuellen Missbrauchs („Wenn ein Mädchen als Kind sexuell missbraucht worden ist und überlegt, ob sie ihrem neuen Freund das erzählen soll, dann würde ich ihr raten...“)
- In dem Block zur Visualisierung subjektiver Theorien
- In dem Zweitinterview t_2 , in dem als Ergänzungen zu t_0 explizit gefragt wurde, ob sie noch etwas zu dem Missbrauch erzählen möchten, was in t_0 nicht zur Sprache kam.

Zwei Interviewte hatten explizit geäußert, dass sie nicht über den Missbrauch sprechen wollten, und nur in einem besonderen Fall – die Befragte hatte beschlossen, offensiv mit dem Thema umzugehen, um sich vom Schweigegebot der Familie abzugrenzen – wird gleich zu Beginn des Interviews der Missbrauch erwähnt. Bis auf zwei weitere karge Interviews nutzten alle Befragten eine der angebotenen Thematisierungschancen im weiteren Interviewverlauf von t_0 .

Eine detailliertere methodologische Veröffentlichung untersucht, wann welche Befragten den Missbrauch in welcher Weise von sich aus thematisierten, ohne dass sie direkt dazu aufgefordert waren, und bewertet das Konzept der sukzessiven Thematisierungsangebote bei einem Verzicht auf ein direktes Erfragen. Deutlich wird die Bedeutung zum einen der im Interviewverlauf gewachsenen Vertrauensbeziehung, zum anderen der Bereitschaft der Interviewerin, Thematisierungsansätze nicht zu überhören und Bereitschaft zu signalisieren, die Geschichte auch hören zu wollen und tragen zu können.

Literatur

Achenbach, T.M. (1991). *Manual for the Child Behavior Checklist 4-18 and 1991 Profile*. Burlington: University of Vermont.

Arbeitsgruppe Deutsche Child Behavior Checklist (1998). *Elternfragebogen über das Verhalten von Kindern und Jugendlichen*. Köln: Arbeitsgruppe Kinder-, Jugend-, und Familiendiagnostik.

Denton, R., Frogley, C., Jackson, S., John, M., & Querstret, D. (2017). The assessment of developmental trauma in children and adolescents: A systematic review. *Clinical Child Psychology and Psychiatry*, 22, 260-287.

DiLillo, D., Hayes-Skelton, S. A., Fortier, M. A., Perry, A. R., Evans, S. E. et al. (2010). Development and initial psychometric properties of the Computer Assisted Maltreatment Inventory (CAMI): A comprehensive self-report measure of child maltreatment history. *Child Abuse & Neglect*, 34(5), 305-317.

Lucius-Hoene, G. & Deppermann, Arnulf (2002). *Rekonstruktion narrativer Identität. Ein Arbeitsbuch zur Analyse narrativer Interviews*. Opladen: Leske + Budrich.

Fortier, M. A., DiLillo, D., Messman-Moore, T. L., Peugh, J., DeNardi, K. A., & Gaffey, K. J. (2009). Severity of child sexual abuse and revictimization: The mediating role of coping and trauma symptoms. *Psychology of Women Quarterly*, 33(3), 308-320.

Maes, Marlies, Klimstra, Theo, Van den Noortgate, Wim & Goossens, Luc (2015). Factor Structure and Measurement Invariance of a Multidimensional Loneliness Scale: Comparisons Across Gender and Age. *Journal of Child and Family Studies*. vol.24 (6) , pp. 1829-1837

Marcoen, Alfons, Goossens, Luc, & Caes, Paul (1987). Loneliness in Pre-Through Late Adolescence: Exploring the Contributions of a Multidimensional Approach. *Journal of Youth and Adolescence*, 16(6), 561-577.

Matulis, S., Loos, L., Langguth, N., Schreiber, F., Gutermann, J., Gawrilow, C., & Steil, R. (2015). Reliability, factor structure, and validity of the German version of the Trauma Symptom Checklist for Children in a sample of adolescents. *European Journal of Psychotraumatology*, *6*(1), 27966.

Messman-Moore, T. L., Walsh, K. L., & DiLillo, D. (2010). Emotion dysregulation and risky sexual behavior in revictimization. *Child Abuse & Neglect*, *34*(12), 967-976.

Rescorla, L. A., Ivanova, M. Y., Achenbach, T. M., Begovac, I., Chahed, M. et al. (2012). International epidemiology of child and adolescent psychopathology: 2. Integration and applications of dimensional findings from 44 societies. *Journal of the American Academy of Child & Adolescent Psychiatry*, *51*, 1273–1283.

Strand, V. C., Sarmiento, T. L., & Pasquale, L. E. (2005). Assessment and Screening Tools for Trauma in Children and Adolescents A Review. *Trauma, Violence, & Abuse*, *6*(1), 55-78.